

## Mitteilungen

### **Kooperation zwischen dem Landesdenkmalamt und der Forschungs- und Materialprüfungsanstalt Baden-Württemberg (Otto-Graf-Institut)**

Die Denkmalpflege ist ein Paradebeispiel für die interdisziplinäre Zusammenarbeit von Konservator, Kunsthistoriker, Architekt, Bauingenieur, Materialwissenschaftler, Präparator, Restaurator und anderen. Jeder Beteiligte hat sein eigenes Spezialgebiet, das bei jeder denkmalpflegerischen Aufgabe zur Lösung eines kleinen Teils der Gesamtaufgabe beiträgt. Kein Gebiet darf fehlen, jedes hat sein spezifisches Gewicht bei den gestellten Aufgaben. Jeder Fall ist individuell und verlangt eine eigene Lösung.

Ein Denkmalamt könnte so eingerichtet sein, daß alle Spezialisten vertreten sind. Das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg beschritt einen anderen Weg: die Kooperation mit einer anderen Landesbehörde, die auf dem Gebiet der Werkstoffwissenschaft des Bauwesens, der Materialprüfung und naturwissenschaftlicher Untersuchungen zu Hause ist. Die FMPA BW (Otto-Graf-Institut) in Stuttgart besitzt die vier Abteilungen Baustoffe, Baukonstruktionen, Bautenschutz/Chemie und Geotechnik und verfügt über die modernsten Untersuchungsanlagen und Analysetechniken.

In den Jahren 1986–1990 war von der Landesregierung ein Sonderprogramm zur Steinkonservierung aufgelegt worden. Dieses Programm war mit zwei Mitarbeitern (ein Steinrestaurator und ein Naturwissenschaftler) und erheblichen Geldmitteln ausgestattet worden. Es wurden im Rahmen dieses Programms zahlreiche einzelne Schadensfälle, aber auch systematische Untersuchungen zu den Schadensprozessen durchgeführt. Als Fazit muß gesagt werden, daß leider, im Gegensatz zur ursprünglichen Absicht und Erwartung, keine allgemeine Vorgehensweise bei Steinschadensfällen möglich ist, sondern weiterhin Einzeluntersuchungen erfolgen müssen. Allerdings werden zu zahlreichen Punkten neue Ergebnisse gewonnen, die die Vorgehensweisen klarer und gezielter machen und Fehlanzeigen verhüten können.

Um diesen Aufgabenstellungen weiterhin gerecht zu werden, wurde der genannte Kooperationsvertrag geschlossen und an der FMPA speziell

für die Denkmalpflege ein neues Referat eingerichtet, das von der Mineralogin Frau Dr. Grassegger geleitet wird. Gesteinsuntersuchungen, Beurteilung von Verwitterungserscheinungen, Schadensmechanismen, Schutzmaßnahmen, Instandsetzungsverfahren für alle mineralischen Baustoffe sind Aufgaben des Referats. Daneben besitzt das Otto-Graf-Institut Spezialisten auf dem Gebiet der Metallkorrosion, des Holzschutzes und der Geotechnik u. a., die auch bereits auf dem Gebiet des Denkmalschutzes tätig waren und sind. Alle Werkstoff-Fragen, die mit der Denkmalpflege zusammenhängen, können somit behandelt werden. Die Kooperation zwischen dem LDA und der FMPA wurde in einem Vertrag zwischen den übergeordneten Landesministerien (Innenministerium und Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie) abgeschlossen. Der Vertrag wurde abgeschlossen „in Anbetracht der zunehmenden Umweltschäden an Bau- und Kunstdenkmalen und in der Überzeugung, daß zur Erhaltung der historischen Bausubstanz verstärkte Anstrengungen in der wissenschaftlichen Erforschung der Schädigungsprozesse sowie der Restaurierungs- und Konservierungsmethoden erforderlich sind“.

Die Kooperation zwischen dem LDA und der FMPA soll also der sachkundigen technischen Unterstützung bei den Aufgaben der Denkmalpflege dienen. An dieser Stelle sollen nun in loser Folge Beiträge veröffentlicht werden, die aus der gemeinsamen Arbeit berichten.

### **Württembergischer Archäologiepreis 1994 verliehen**

Der 1982 von den Württembergischen Volksbanken und Raiffeisenbanken gestiftete Württembergische Archäologiepreis wurde 1994 zum 13. Mal verliehen: Preisträger war Herr A. Schwarzkopf, Schwaigern, Kr. Heilbronn.

Herr Schwarzkopf ist seit über zwei Jahrzehnten als Ehrenamtlicher Mitarbeiter der Archäologischen Denkmalpflege im Großraum Heilbronn tätig. Er hat zahlreiche Fundstellen neu entdeckt und kleinere Rettungsgrabungen durchgeführt. Dabei hat er immer eng mit allen Institutionen der südwestdeutschen Landesarchäologie zusammengearbeitet. Durch seinen großen persönlichen Einsatz hat sich unser Wissen um die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung des Heilbronner Raumes entscheidend verändert.

Die Preisverleihung fand am 29. November 1994 im Neuen Schloß in Stuttgart vor zahlreichen Ehrengästen und Freunden der württembergischen Archäologie statt. In seiner Laudatio betonte Staatssekretär Rainer Brechtken MdL besonders die bürgerschaftliche Bedeutung der Ehrenamtlichen Mitarbeiter der Denkmalpflege. Nachdrücklich gab er seiner Hoffnung Ausdruck, daß die Denkmalpflege in Baden-Württemberg trotz der Sparmaßnahmen ihren hohen, international anerkannten Leistungsstand bewahren werden könne.

## Tagungsbericht

Vom 5.–7. Oktober 1994 fand in Dresden die 14. „Wissenschaftlich-Technische Jahrestagung“ der „Deutschen Gesellschaft für Photogrammetrie und Fernerkundung“ statt. Die Vorträge und die Mitgliederversammlung wurden in der Technischen Universität abgehalten, ein Nachmittag war für Exkursionen vorbehalten. Parallel dazu zeigten in einer Fachausstellung Firmen ihre neuesten Entwicklungen.

In den Plenarvorträgen wurden vom Institut für Photogrammetrie und Fernerkundung der Technischen Universität Dresden die Integration von Fernerkundungsdaten in geographische Informationssysteme erläutert und von Anwendern der praktische Einsatz von Photogrammetrie und Fernerkundung beim Braunkohle Tagebau aufgezeigt. Weiterhin wurden die Aktivitäten der benachbarten polnischen, tschechischen und slowakischen Gesellschaften für Photogrammetrie und Fernerkundung von den entsprechenden Landesvertretern vorgestellt.

Bei den insgesamt acht Arbeitskreisen fanden jeweils zwei bis drei Veranstaltungen parallel statt, so daß anhand der ausgelegten Vortragslisten bei der Teilnahme eine Auswahl getroffen werden mußte. Der Arbeitskreis Geoinformationssysteme befaßte sich mit der Datenqualität, somit ging es in erster Linie um theoretische Grundlagen und weniger um praktische Anwendungen. Im Arbeitskreis Ingenieur- und Industrie-photogrammetrie, in dem auch die Architekturphotogrammetrie eingebunden ist, wurden ausschließlich digitale Anwendungen vorgestellt. Die Aufnahmen werden im Idealfall mit Digitalkameras hergestellt, einem

Rechner zugeführt und automatisch ohne Zeitverzögerung ausgewertet. Diese photogrammetrischen Meßmethoden sind bei der industriellen Fertigungskontrolle heute schon im Einsatz, Themenschwerpunkt war, inwieweit interaktive Eingriffe noch notwendig sind.

Auch wenn in der Architekturphotogrammetrie diese Automationsprozesse noch Zukunftsträume sind, konnten dennoch wertvolle Impulse für die Arbeit in der Denkmalpflege, insbesondere auf dem Gebiet der digitalen Bildverarbeitung und der Verknüpfung mit Geoinformationssystemen, gewonnen werden. So ist es heute möglich, mit entsprechenden Konvertierungs- und Transformationsprogrammen Bildpläne, z. B. von Fassaden, digital zu erstellen und mit Vektordaten innerhalb eines CAD-Systems zu überlagern und gleichzeitig die Informationen in einer Datenbank abzulegen.

Bei den Fachexkursionen wurden die Führung durch die Ruine der Frauenkirche und die Besichtigung der Meßbildstelle GmbH ausgewählt, andere Angebote wie Führungen durch das Grüne Gewölbe oder durch die Semperoper konnten deshalb leider nicht wahrgenommen werden.

In der Frauenkirche war die „archäologische Enttrümmerung“ bereits abgeschlossen. Es wurde anschaulich erläutert, wie die einzelnen Steine, bis zu 10000 registrierte Fundstücke, in ihrer originalen Lage eingemessen und anschließend photogrammetrisch erfaßt wurden. Auch hier wurde natürlich die neueste Technik eines „multimedialen Informationssystems“ mit digitaler Aufnahme und Speicherung der Bilder und Meßwerte in einer Datenbank eingesetzt.

Bei der Besichtigung der Meßbildstelle GmbH, die privatwirtschaftliche Nachfolgeorganisation der 1968 gegründeten Meßbildstelle in der DDR, kam neben den technischen Vorstellungen zur Sprache, daß das photogrammetrische Archiv mit rund 45000 Negativen auf Glasplatten vom sächsischen Landeskonservator unter Denkmalschutz gestellt wurde und somit zusammenhängend weitergeführt wird. Im nächsten Schritt soll nun, vorbehaltlich einer gesicherten Finanzierung, ein neues Ordnungssystem aufgebaut werden, so daß ein verbesserter Zugriff und ein schonender Umgang mit den Beständen ermöglicht wird.

Günter Eckstein